

## Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Grundlagen und Gegenstand der Untersuchung	17
A. Das Internet als informationelles Kommunikationsmedium	17
I. Der Wandel hin zur digitalen Informationsgesellschaft	17
II. Das Internet als Schlüsseltechnologie der digitalen Informationsgesellschaft	18
III. Zur Bedeutung des Internets innerhalb der digitalen Informationsgesellschaft und dessen strukturellen Auswirkungen auf Geschäftsmodelle online	19
1. Verbreitung des Internets und Verlagerung der Kommunikationsvorgänge	20
2. Strukturelle Auswirkungen auf Geschäftsmodelle und Funktionalität im Hinblick auf die Art der vermittelten Informationen	21
IV. Akteure des Informationsaustauschs im Internet	23
1. Ersteller	24
2. Nutzer	24
3. Internetprovider	25
a) Network-Provider	25
b) Access- / Zugangs-Provider	26
c) Host-Provider	26
d) Content-Provider	27
4. Notwendigkeit einer konkret-funktionalen Betrachtung	28
B. Begriffsbestimmungen und Erscheinungsformen von Host-Providern	29
I. Host-Provider als spezielle Form des Internetproviders	29
II. Erscheinungsformen von Host-Providern	30
1. „Klassische“ Host-Provider	30
2. User-Generated-Content-Plattformen	30
3. Sharehosting-Dienste	32
4. Linksammlungen und Link-Sharing-Sites	32
5. Suchmaschinen	33
6. Generelle Merkmale	34

III. Gesetzliche Begriffsbestimmungen	35
1. Host-Provider als Diensteanbieter	35
a) Nationalrechtliche Legaldefinition	35
b) Europarechtliche Legaldefinition	37
2. Host-Provider als Vermittler bzw. Mittelsperson	39
a) Deckungsgleichheit der Begriffe Vermittler und Mittelsperson	39
b) Keine Deckungsgleichheit der Begriffe Diensteanbieter und Vermittler	40
c) Konkretisierung des Begriffs Vermittler	41
d) Keine Deckungsgleichheit der Begriffe Vermittler und Störer	42
C. Problemstellung und Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes	44
I. Missbrauch der Host-Provider durch die Nutzer	44
II. Providerhaftung als Problematik der mittelbaren Haftung	45
III. Darstellung der Haftungskonstellation und der Annahmen	48
IV. Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes	50
D. Zur Bedeutung der Providerhaftung	51
I. Allgemeiner Trend hin zur Inanspruchnahme der Internetprovider	51
II. Gründe und Ursachen für die Inanspruchnahme der Internetprovider	53
1. Bedeutungszuwachs des Internets allgemein	53
2. Effektivität der Rechtsdurchsetzung	54
3. Effizienz der Rechtsdurchsetzung	57
4. Finanzielle Leistungsfähigkeit der Internetprovider	60
2. Kapitel: Die Haftung von Host-Providern nach europäischem Recht	61
A. Providerhaftung als Problematik des Unionsrechts	61
B. Die europäische Vermittlerhaftung gem. Art. 8 Abs. 3 Urheberrechts-Richtlinie und Art. 11 S. 3 Enforcement-Richtlinie	62
I. Die Vorgaben der Urheberrechts- und Enforcement-Richtlinie zur Haftung von Vermittlern bzw. Mittelspersonen	62

II. Konzeption der Vermittlerhaftung	63
1. Normzweck und Regelungsgrund	63
2. Vergleich zu Drittauskunftsansprüchen	67
3. „Gatekeeper“-Ansatz	69
III. Die Voraussetzungen der Vermittlerhaftung im Einzelnen	71
1. „Gerichtliche Anordnungen“	71
2. Anordnungsberechtigter: Rechteinhaber	74
3. Anordnungsgegner: Mittelspersonen bzw. Vermittler	75
4. Nutzung bzw. Inanspruchnahme des Dienstes des Vermittlers bzw. der Mittelsperson	76
5. Schutzrechtsverletzung „von einem Dritten“	77
6. Nutzung „zur Rechtsverletzung“ bzw. „zwecks Rechtsverletzung“	78
IV. Keine Vollharmonisierung der mittelbaren Haftung (Sekundärhaftung)	79
1. Vorgaben der Richtlinien	79
2. Keine explizite gesetzliche Umsetzung im nationalen Recht	80
3. Mindestvorgaben für die Vermittlerhaftung in der Rechtsprechung des EuGH	81
V. Unabhängigkeit der Vermittlerhaftung von der Verantwortlichkeit	83
VI. Inhalt und Umfang der „gerichtlichen Anordnungen“	89
1. Allgemeine Vorgaben	89
2. Konkretisierung	90
a) Beseitigungspflicht (Take-Down)	90
b) Unterlassungspflicht im engeren Sinne (Stay-Down)	91
c) Unterlassungspflicht im weiteren Sinne	91
VII. Subsidiarität der Vermittlerhaftung?	92
1. Vorgaben der Richtlinien	93
2. Vergleich zu Verkehrspflichten	95
3. Praktische Probleme und Folgefragen	95
4. Effizienzerwägungen	97
VIII. Zurückbleiben der Störerhaftung im Sinne der Rechtsprechung des BGH hinter den Anforderungen der europäischen Vermittlerhaftung	101
1. Keine deliktsrechtliche Haftung	102
2. Kein effektiver Rechtsschutz	104

3. Rechtsvergleich zum englischen Rechtssystem	108
C. Die Verantwortlichkeitsbegrenzungen nach der E-Commerce-Richtlinie	112
I. Entstehungsgeschichte der Verantwortlichkeitsregelungen in der E-Commerce-Richtlinie	113
II. Vollharmonisierung	117
III. Regelungsziel und Normzweck der Verantwortlichkeitsregelungen in Art. 12 bis 15 E-Commerce-Richtlinie	118
1. Privilegierung der als Vermittler agierenden Diensteanbieter	118
2. Normzweck der Haftungsprivilegierungen	119
3. Schlussfolgerungen	120
a) Haftungsbegrenzung nicht Haftungs Begründung	120
b) Notwendigkeit einer Differenzierung zwischen „von“ bzw. „durch einen Nutzer eingegebenen“ (fremden) und eigenen Informationen des Diensteanbieters	121
IV. Funktionales Verständnis der Privilegierungstatbestände	123
V. Die Haftungsprivilegierung des Host-Providers nach Art. 14 Abs. 1 E-Commerce-Richtlinie	126
1. Relevanz und Bedeutung des Hosting im Zusammenhang mit Haftungsfragen	126
2. Konzeption	127
3. Sachlicher Anwendungsbereich	129
a) Horizontale Geltung	129
b) Bezugspunkt: Informationen	130
4. Persönlicher Anwendungsbereich	131
a) Diensteanbieter als Adressaten der Haftungsprivilegierungen	131
b) Keine Beschränkung des Anwendungsbereichs auf „klassische“ Host-Provider	132
c) Beschränkung des Anwendungsbereichs auf „neutrale“ Vermittlertätigkeiten	135
aa) Bestätigung des funktionalen Verständnisses der Haftungsprivilegierungen durch die Rechtsprechung des EuGH	140

bb) Konkretisierung	141
(1) Entgeltlichkeit des Dienstes	142
(2) Bewerbung von Nutzerinformationen	143
(3) Strukturierung von Informationsangeboten	144
(4) Optimierung von Informationsangeboten	144
(5) Vorabkontrollen mit inhaltlicher Einflussnahme	144
(6) Förderung von Rechtsverletzungen	145
cc) Folgen bei Übernahme einer „aktiven“ Rolle	146
5. Erfordernis der Kenntnis	148
6. Reichweite des Art. 14 Abs. 1 E-Commerce-Richtlinie	
– Anwendbarkeit auf Unterlassungsansprüche?	150
a) Meinungsstand	150
b) Ausgangspunkt der Rechtsproblematik: Das Verhältnis zwischen Privilegierung und Rückausnahme	152
aa) Wortlaut	153
bb) Systematik	157
cc) Entstehungsgeschichte	159
dd) Verhältnis zur Urheberrechts-Richtlinie und Enforcement-Richtlinie	161
ee) Normzweck	163
ff) Rechtsvergleich zu Sec. 512 Digital Millennium Copyright Act	163
c) Ergebnis	165
7. Fortbestand der Rechtsfigur des Zu-Eigen-Machens unter der E-Commerce-Richtlinie?	166
a) Problemstellung	166
b) Rechtsprechung des BGH zur Rechtsfigur des Zu- Eigen-Machens	167
c) Vereinbarkeit der Rechtsfigur des Zu-Eigen- Machens mit den Vorgaben der E-Commerce- Richtlinie?	170
aa) Vollharmonisierung und Negativabgrenzung des möglichen Anwendungsbereichs von § 7 Abs. 1 TMG durch die E-Commerce- Richtlinie	170
bb) Wortlaut der Richtlinie: Von bzw. durch einen Nutzer eingegebene Informationen	171

cc) Systematik der Verantwortlichkeitsregelungen	173
dd) Normzweck	174
ee) Zwischenergebnis	175
d) Parallelität des Zu-Eigen-Machens und „aktiven“ Diesteanbietern im Sinne der Rechtsprechung des EuGH?	176
e) Aufrechterhaltung der Rechtsfigur des Zu-Eigen- Machens?	179
aa) Täterhaftung durch Zu-Eigen-Machen	179
bb) Zu-Eigen-Machen bei Förderung von Rechtsverletzungen?	182
f) Ergebnis	183
VI. Das Verbot allgemeiner Überwachungspflichten nach Art. 15 E-Commerce-Richtlinie	184
1. Systematische Einordnung	184
2. Normzweck	185
3. Anwendungsbereich	186
4. Bedeutung des Verbots allgemeiner Überwachungspflichten	187
5. Inhalt des Verbotes allgemeiner Überwachungspflichten	188
VII. Zusammenfassung	191
D. Zusammenfassung: Leitlinien des europäischen Haftungssystems	192
3.Kapitel: Die Haftung von Host-Providern nach nationalem Recht	195
A. Ausgangspunkt: Keine vollständige Harmonisierung der mittelbaren (Provider-)Haftung	195
B. Dogmatische Grundlagen zur Begründung einer mittelbaren Haftung von Host-Providern	196
I. Störerhaftung	196
1. Die Entwicklung der Störerhaftung in der Rechtsprechung zum Urheber-, Marken- und Wettbewerbsrecht	197
a) Gründe für die Fortentwicklung der Störerhaftung	197

b) Entwicklungsphasen der Störerhaftung	203
aa) Die weite Störerhaftung	203
(1) Die weite Störerhaftung mit Rechtsfolgenmodifikation im Urheberrecht	203
(2) Die weite Störerhaftung im Marken- und Wettbewerbsrecht	206
bb) Die eingeschränkte Störerhaftung	210
cc) Ablösung der Störerhaftung im Wettbewerbsrecht	213
dd) Die eingeschränkte Störerhaftung in Bezug auf Host-Provider	216
2. Zusammenfassung	222
II. Kritik an der Störerhaftung	223
1. Kritik an der Störerhaftung an sich	224
a) Spaltung der dogmatischen Haftungsgrundlagen mit unterschiedlichem Haftungsumfang	224
b) Widerspruch zum Störerbegriff im allgemeinen Zivilrecht	226
c) Differenzierung zwischen Verhaltens- und Erfolgsunrecht	228
d) Wandel der Störerhaftung zur Verschuldenshaftung	232
e) Identität der störerrechtlichen Verhaltenspflichten mit den Verkehrspflichten	233
2. Kritik hinsichtlich der urheberrechtlichen Störerhaftung	236
3. Kritik hinsichtlich der markenrechtlichen Störerhaftung	238
4. Kritik vor dem Hintergrund der unionsrechtlichen Vorgaben zur Vermittlerhaftung	243
5. Ergebnis	245
III. Haftung aufgrund von Verkehrspflichtverletzung im Urheber- und Markenrecht	246
1. Fehlende gesetzliche Grundlage im Immaterialgüterrecht?	246
2. Täterhaftung aufgrund von Verkehrspflichtverletzung im Urheberrecht	248
a) Meinungsstand	248

b) Täterschaftliche Haftung für mittelbare Urheberrechtsverletzungen nach § 97 UrhG?	250
aa) Wortlaut	250
bb) Historie	252
cc) Systematik	253
dd) Normzweck	254
c) Ergebnis	255
3. Täterhaftung aufgrund von Verkehrspflichtverletzung im Markenrecht	255
a) Meinungsstand	255
b) Täterschaftliche Haftung für mittelbare Markenrechtsverletzungen nach § 14 Abs. 5, 6 MarkenG?	256
aa) Wortlaut	256
bb) Historie	258
cc) Systematik	259
dd) Normzweck	260
ee) Einschränkung durch besondere Täterqualifikation?	260
c) Ergebnis	261
4. Einheitlichkeit des Haftungssystems	261
a) Im Hinblick auf das Patentrecht	262
b) Im Hinblick auf das Lauterkeitsrecht	263
c) Im Hinblick auf das allgemeine Deliktsrecht	263
d) Im Hinblick auf die Haftung aufgrund unzureichender Sicherung eines Accounts („Halzband“-Rechtsprechung)	264
IV. Ergebnis	266
V. Neuerungen durch das dritte Gesetz zur Änderung des TMG	266
1. Überblick	266
2. Relevanz der Änderungen im Hinblick auf die Haftung von Host-Providern	267
C. Die Haftung des Host-Providers im nationalen Recht unter Berücksichtigung der europarechtlichen Vorgaben	273
I. Differenzierung zwischen Vermittlerhaftung auf Beseitigung und Unterlassung und schadensersatzrechtlicher Verantwortlichkeit	273

II. Vermittlerhaftung von Host-Providern auf Beseitigung und Unterlassung	275
1. Haftungsvoraussetzungen	275
a) Theorie von der haftungskonkretisierenden Erstmitteilung	275
b) Verzicht auf das haftungsbegründende Merkmal der „Verletzung einer Prüfpflicht“	278
c) Anforderungen an den Inhalt der Erstmitteilung	282
d) Wiederholungs- bzw. Erstbegehungsgefahr	284
e) Gerichtliche bzw. behördliche Anordnung erforderlich?	286
f) Folgen für die Kosten der Erstmitteilung	287
g) Ausnahme: „Aktive“ Rolle des Diensteanbieters	289
h) Konsequenzen für Fallgruppen außerhalb der Host-Provider-Haftung?	289
2. Haftungsumfang	290
a) Beseitigungsanspruch (Take-Down)	290
b) Unterlassungsanspruch	291
aa) Unterlassungsanspruch im engeren Sinne (Stay-Down)	292
bb) Unterlassungsanspruch im weiteren Sinne (Kerntheorie)	292
3. Konkretisierung und Umsetzung der Verhaltenspflichten	297
a) Reaktive Löschungs- bzw. Sperrpflicht (Take-Down)	298
b) Reaktive Verhinderungspflicht im engeren Sinne (Stay-Down)	298
c) Reaktive Verhinderungspflichten im weiteren Sinne (Kerntheorie)	299
aa) Keine Pflicht zur manuellen Prüfung sämtlicher Inhalte	299
bb) Reaktive personenbezogene Kontroll- und Prüfpflichten	300
cc) Reaktive inhaltsbezogene Kontroll- und Prüfpflichten	301
(1) Arten von Filtersystemen	302
(2) Technische Grenzen	303

(3) Vereinbarkeit mit dem Verbot allgemeiner Überwachungspflichten?	307
4. Zusammenfassung	311
III. Verantwortlichkeit von Host-Providern aufgrund von Verkehrspflichtverletzung	312
1. Entstehung von Verkehrspflichten durch Schaffen einer Gefahrenquelle	313
2. Konkretisierung der Verkehrspflichten	314
a) Einfluss der Haftungsprivilegierung nach § 10 S. 1 TMG	314
b) Reaktive Löschungs- bzw. Sperrpflicht	315
c) Reaktive Kontroll- und Prüfpflichten	317
d) Ausnahme: proaktive Kontroll- und Prüfpflichten bei Übernahme einer „aktiven“ Rolle	319
3. Zusammenfassung	320
Zusammenfassung der Ergebnisse	322
Literaturverzeichnis	331